

FREIHAMPTON

Städtebau: Bezug und Porosität

Am Eckgrundstück der Kooperative Großstadt werden dem Masterplan folgend drei Punkthäuser vorgeschlagen. Die Punkthäuser haben eine gleichwertige Grundfläche und sind in ihrer Höhe um ein oder zwei Geschosse abgestuft. Der höhere Gebäudeteil nimmt die Strassenfluchten auf. Der niedrigere Gebäudeteil knickt nach innen ab und leitet in die gemeinsam geformte Mitte der Genossenschaft. Durch die gestaffelte Silhouette werden die Baukörper klar in Beziehung zueinander gesetzt. Auf den niedrigeren Bauteilen befinden sich die gemeinschaftlichen Dachgärten, welche den physischen Bezug zum Gemeindefeld festlegen. Die höheren Gebäudeteile verfügen über leicht geneigte Dächer Richtung Süden und Westen, welche vollflächig mit Fotovoltaik belegt sind.

Die Verschiebung der Baukörper zueinander schafft Durchlässigkeit und Porosität. Das Zueinanderdrücken der Baukörper, welches durch die niedrigen Gebäudeteile (Gebäudeabstand) ermöglicht wird, erzeugt eine dichte Mitte. Das Verdichten bei gleichzeitigem Abdrängen der Körper entspricht dem Gefühl zwischen Urbanität und Gartenstadt, welches im Masterplan ablesbar ist. Im südwestlichen Bereich wird entgegen der Vorgaben des Bebauungsplans eine punktuelle Erhöhung des dreigeschossigen Baukörpers vorgeschlagen. Dadurch wird eine größere Ausgewogenheit der drei Baukörper erreicht sowie eine feinere Staffelung zum nachgeschalteten Eckgebäude hergestellt. Mittels Rücksprünge in der Grundriszfigur formen die Baukörper zur Straße hin Vorplätze und generieren eine klare Adressbildung. Die gedeckten Eingänge zu den drei Gebäuden sitzen jeweils an den plastisch ausformulierten Gebäudeknicken. Zwischen den Baukörpern wird ein räumlich definierter, gemeinschaftlicher Platz als Mittel- und Treffpunkt geschaffen. Im Erdgeschoss sind alle kollektiven Funktionen - vom Gemeinschaftsraum über die Werkstatt und den Waschsalon bis hin zu einem Kooperationsraum - zum zentralen Platz orientiert. Im Mittelpunkt wird eine gezielte Dichte erzeugt um kollektive Nutzung anzuregen. Dem kultivierten, befestigten Platz steht ein wider, naturbelassener Hof als grüne Lunge gegenüber. Diesen denken wir als legerer Wiese mit heimischen Baumarten als für die Bewohner frei verfügbarer Möglichkeitsraum mit geringem Unterhalt.

Die Übergänge vom Öffentlichen zum Privaten sind zentrales Thema des Entwurfs. Öffentlichkeit wird zum Privaten hin schrittweise gefiltert. Von der Straße gelangt man über die Vorplätze zu den Eingängen sowie auf den zentralen Platz und von diesem wieder auf den freien Hof. Die öffentliche Funktion der privaten Wohnungen wiederum - deren Balkon - ist durch vorgestellte Lauben zum öffentlichen Platz orientiert und stärkt dessen Charakter.

Außenraum

Die Gestaltung und Ausformulierung der Außenräume sind geprägt vom Dialog zwischen individueller und gemeinsamer Identität. Die beiden Vorplätze entlang der Quartierstraßen nehmen eine urbane Haltung ein und gelten als öffentliche Anschlusspunkte zum übrigen Stadterweiterungsgebiet. Als Schnittstelle zu Gehweg und Straße dienen sie der Kommunikation nach außen, als Treffpunkt mit Externen sowie zur Erschließung der Gebäude. Zwei begrünte Inseln entschleunigen an der Stelle Fußgänger und Radfahrer. Bäume spenden Schatten und schirmen den Hof Richtung Straße ab.

Die Wohnungen im Erdgeschoss bzw. im Hochparterre werden straßenseitig durch Vorgärten geschützt. Niedrige Mauern im Bereich der Häuser „Frei“ und „Ton“ erzeugen eine bauliche Barriere und dienen im Anschluss zu den Vorplätzen als Sitzbänke vor den Gebäuden.

Der befestigte Belag der Vorplätze zieht sich auf Straßenniveau zwischen den Gebäuden hindurch und formuliert sich im Inneren zu einem gemeinschaftlich genutzten Platz. Als Bindeglied zu den kollektiven Erdgeschossräumen bietet er Raum für Feste und Veranstaltungen der Freihamptoner. Kinder können hier im geschützten Rahmen z.B. Ballspielen oder Fahrrad fahren lernen. Die Platzfläche schafft ein ausgewogenes Maß an Transparenz in Bezug auf Orientierung und Wegeverbindungen sowie Nutzbarkeit und Einsehbarkeit.

Sitzstufen am westlichen Rand des Platzes erzeugen einen Niveausprung auf +60 cm zum begrünten Hof in Richtung Reihenhausbebauung. Der als „Wildnis“ konzipierte Hof ist durchwegs begrünt und unterschiedlich dicht mit heimischen Bäumen und Sträuchern bepflanzt. Diese grüne Oase kann von Bewohnern individuell angeeignet werden. Die Waldlandschaft bietet Raum für informelles Spiel und fördert die Bewegung und Freiheit der Kinder. Dichte Bepflanzungen im Bereich vor den Gebäuden ermöglichen private und blickgeschützte Außenflächen auch für die Wohnungen im Erdgeschoss.

An den Stirnseiten der Gebäude vorgestellte, raumgreifende Lauben bilden einen Filter zwischen dem privaten Innenraum und der Öffentlichkeit. Dieser Konstruktion aus vertikalen Holzstützen werden Balkonplatten eingeschrieben, welche die privaten Freiflächen bilden. Aussparungen in den Balkonplatten bilden die Trennung der Balkone zu den Nachbarn, ermöglichen jedoch Austausch und geschoßübergreifende Kommunikation. Weitere Balkone befinden sich an den Knickpunkten über den Eingängen.

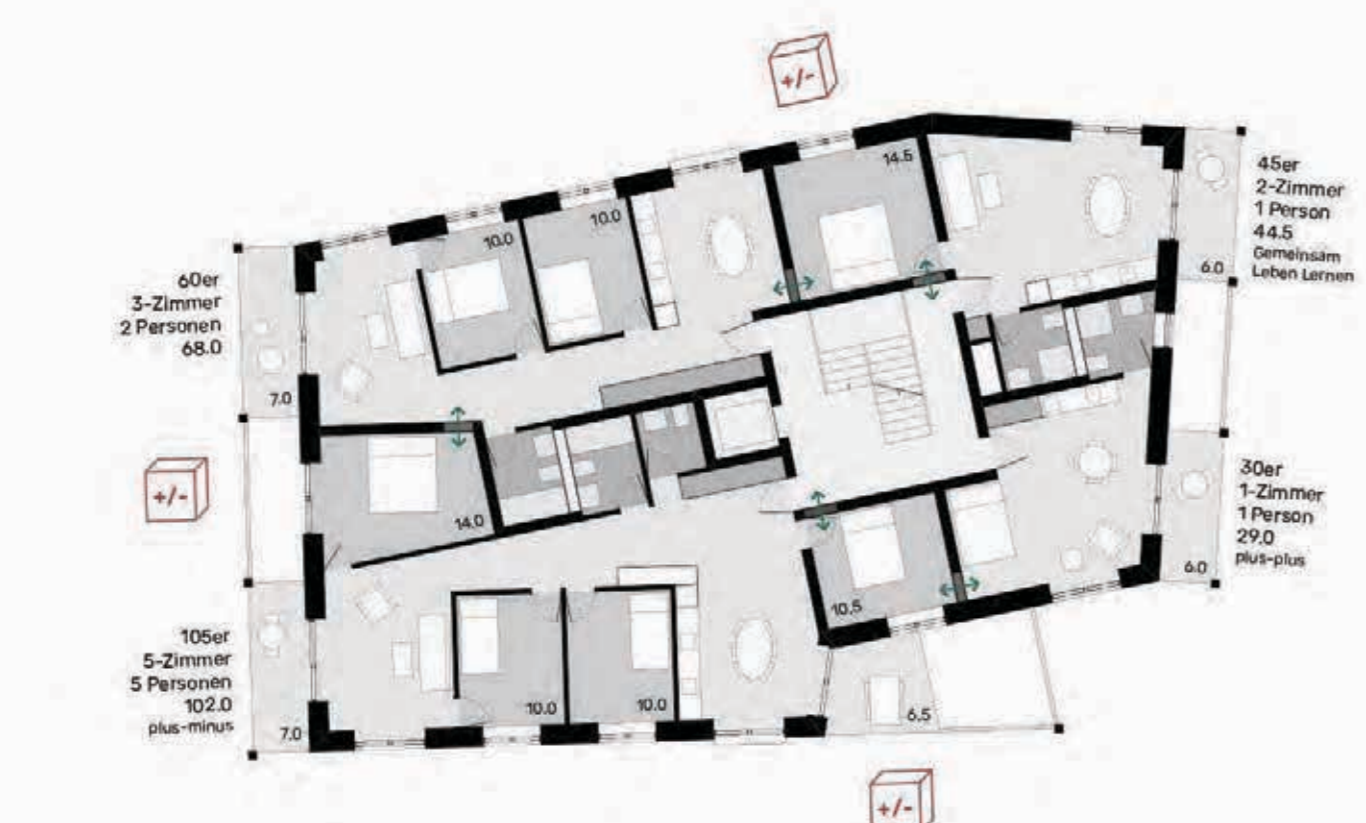


Lageplan mit Dachaufsicht 1-500



Erdgeschoss 1-200

FREI



Grundrisse 1-200

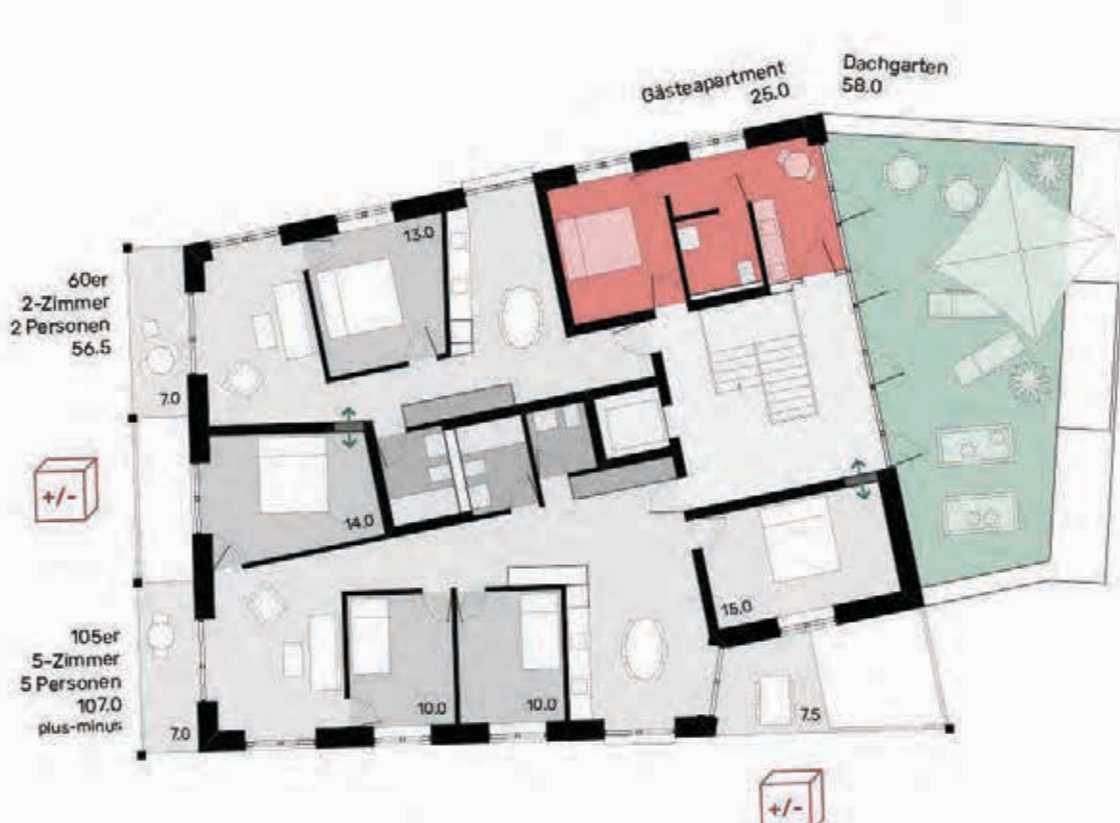
1/2. OG

0 1 2 5

N

3. OG

TON



Grundrisse 1-200

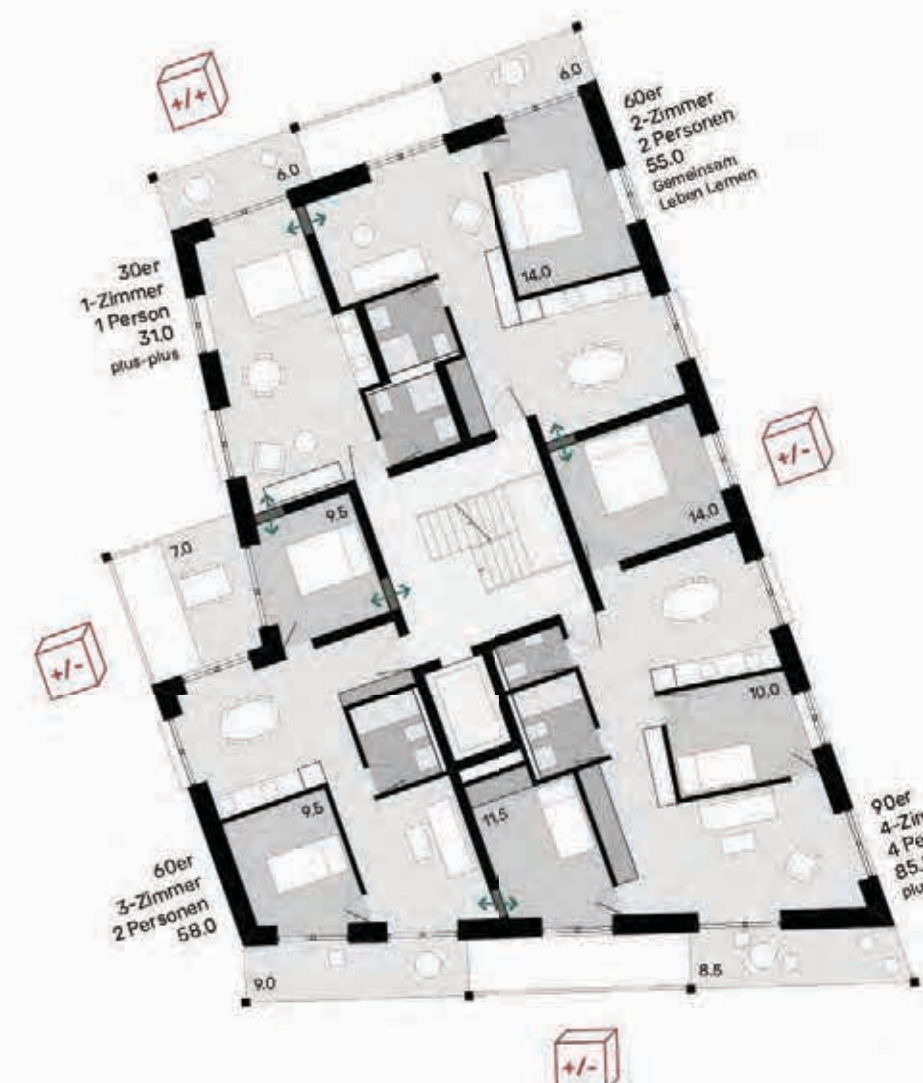
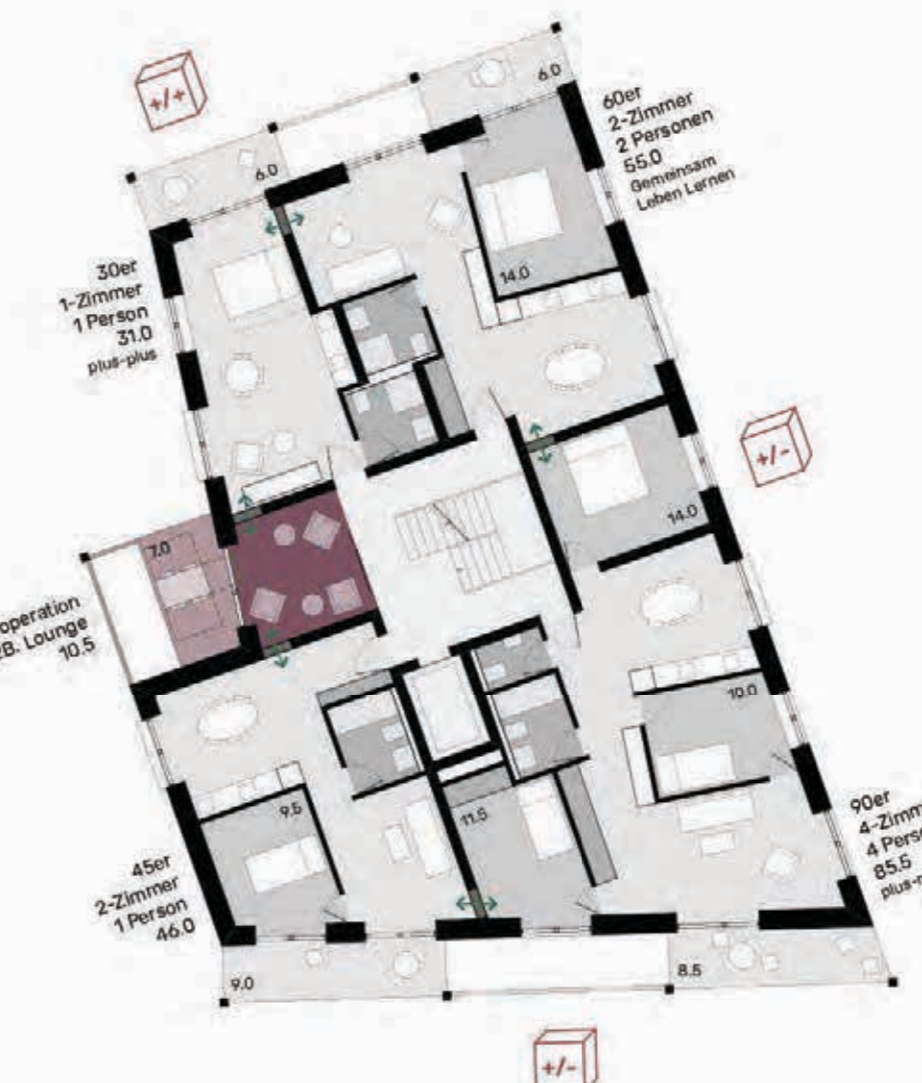
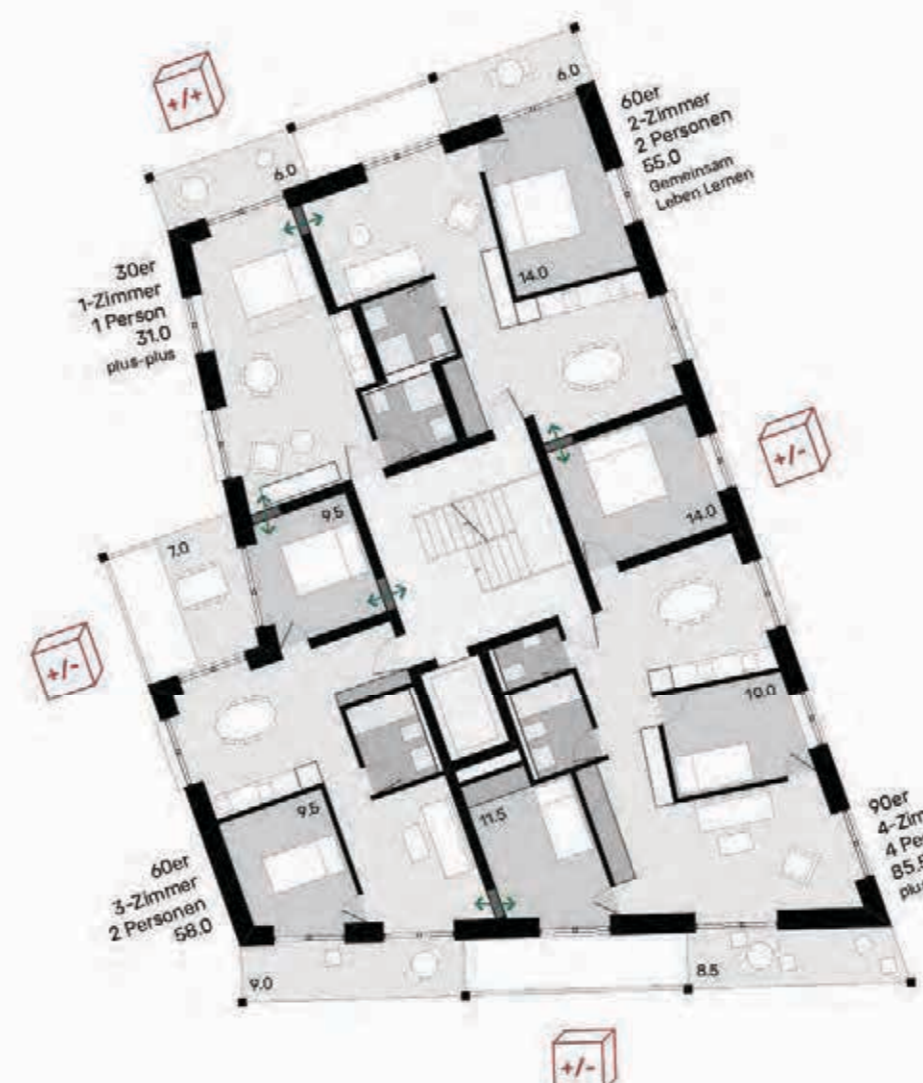
1. OG

0 1 2 5

N

2. OG

HAMP



Grundrisse 1-200

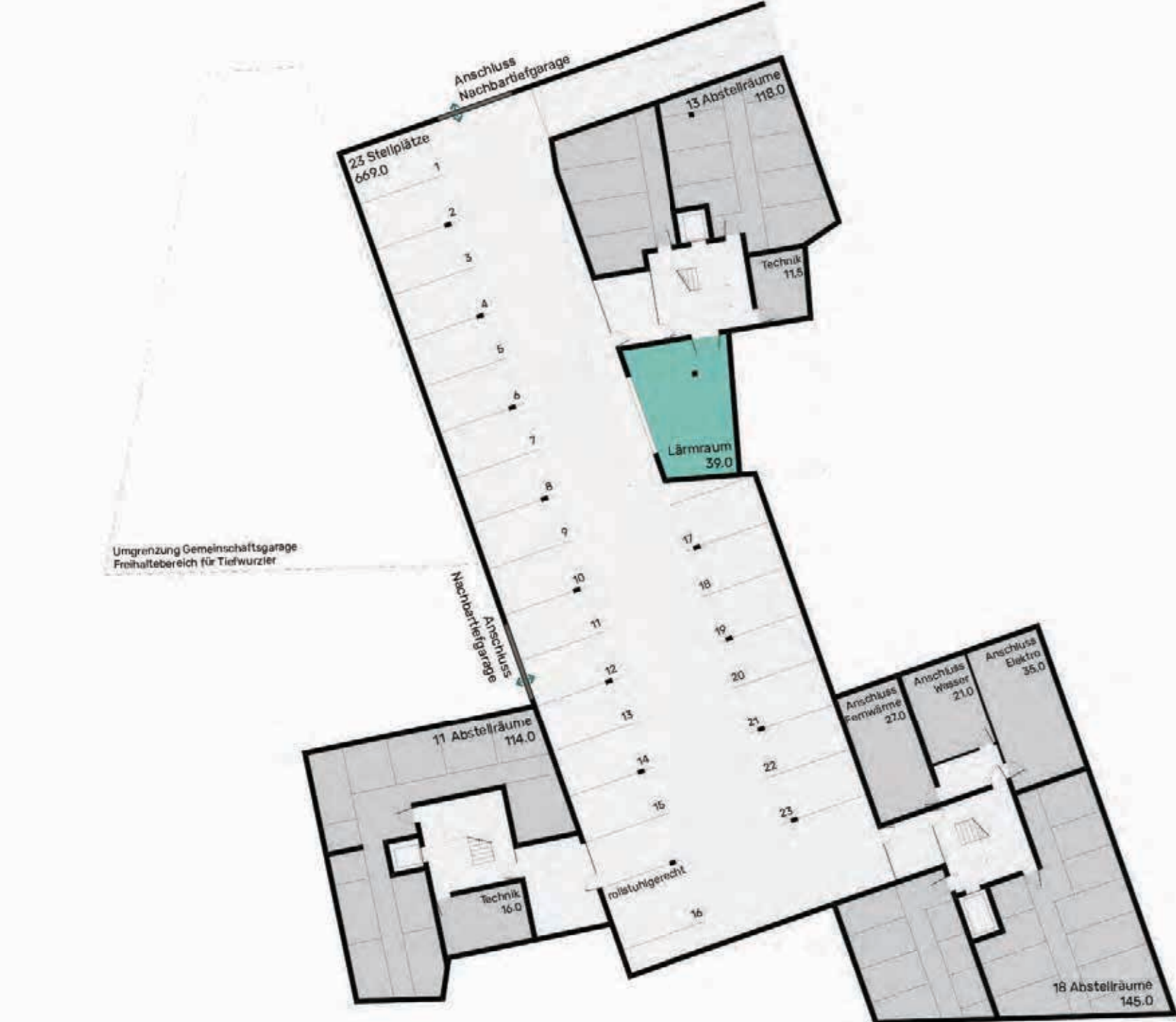
1. OG

0 1 2 5

N

2. OG

3. OG



Untergeschoss 1-300

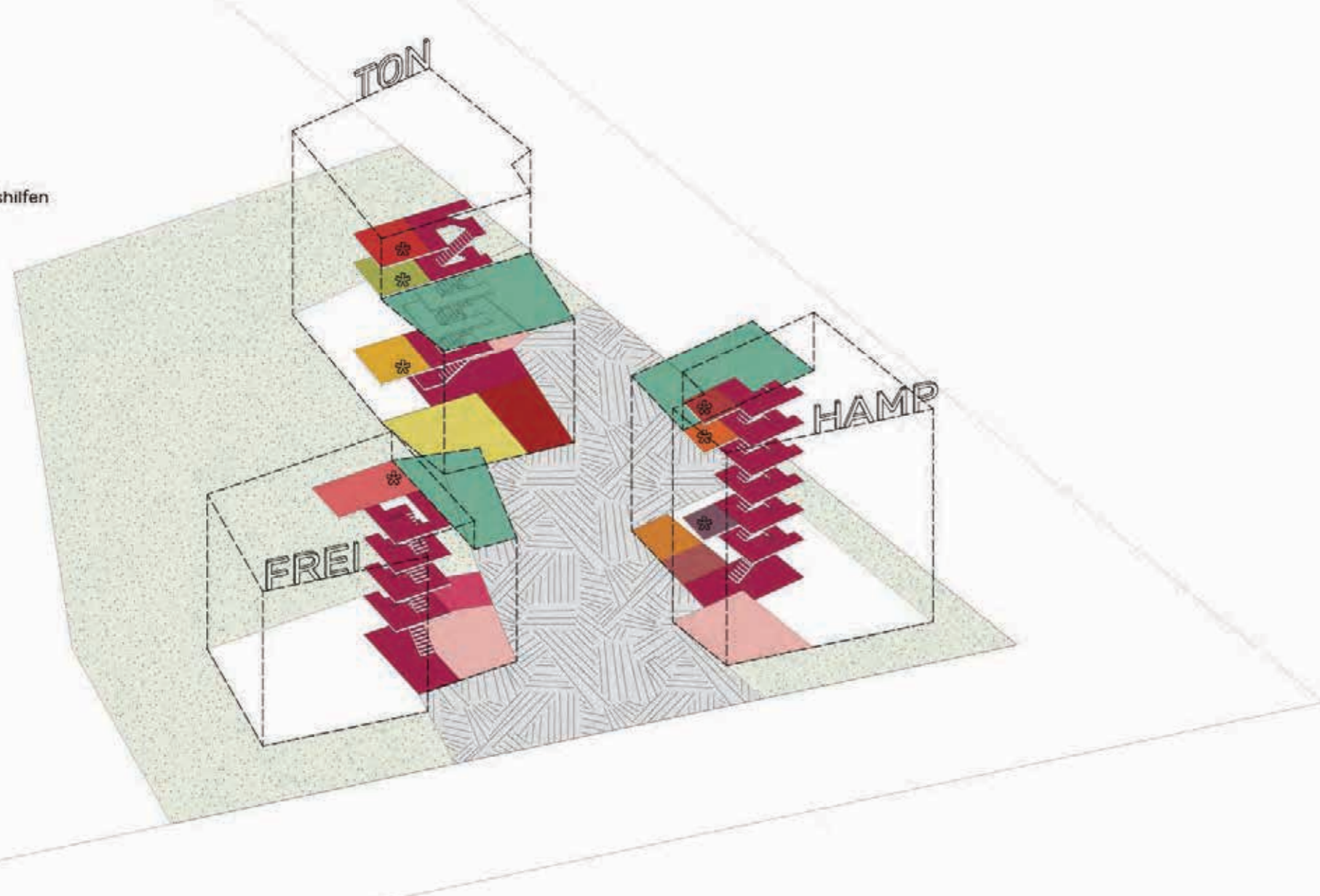


Südfassade 1-200

Ostfassade 1-200



- Vertikaleschließung
- Dachgarten
- Gemeinschaftsraum
- Waschkabine
- Werkstatt
- Gästeapartment
- Fahrrad / Kinderwagen / Mobilitätshilfen
- Müll
- Kooperationsräume



Erschließungsplastik

Vertikale Erschließungsplastik und Teilgemeinschaften

Das zentrale Treppenhaus als Vierspänner erhöht die Frequenz kollektiver Begegnungen. Die daran angegliederten, kollektiven Nutzungen (Dachgärten, Kooperationsräume, Gemeinschaftsraum etc.) erhöhen die Attraktivität der vertikalen Erschließungsplastik als Zentrum der Teilgemeinschaft eines Gebäudes. Da die Treppenhäuser konsequent jeweils am Höhenversatz der Gebäude platziert sind, ergibt sich neben einer optimalen Belichtung und Belüftung des Erschließungsraumes eine attraktive und barrierefreie Anbindung der Dachgärten.

Atmen des Haus

Die Treppenhäuser sind so konstruiert, dass allseitig Eingänge möglich sind. Die Flexibilitätsbausteine sind direkt am Treppenhaus angeordnet, womit eine hohe strukturelle Flexibilität ermöglicht wird. Die Flexibilitätsbausteine können zwischen Wohnungen getauscht sowie direkt dem Treppenhaus angegliedert werden. Zusätzlich ermöglicht die Grundrisstypologie weitere schaltbare Zimmer an den Stirnseiten der Gebäude.

Dachgärten

Die Dachgärten werden als halböffentlicher Raum der Teilgemeinschaft eines Gebäudes gesehen. Entgegen der Vorgaben der Ausübung wird hier keine extensive Begrünung, sondern die günstigere Variante einer gemeinschaftlichen Terrasse vorgeschlagen, welche als Erweiterung der privaten Außenräume gedacht wird. Ist der private Außenraum zu sonnig, schattig, feise oder eng bietet sich hier eine gute Alternative. In Pflanzbeeten wird angebaut, was auf den privaten Balkonen keinen Platz findet. Größere Feste und gemeinschaftliche Treffen können hier genauso stattfinden wie Grillereien oder nachmittägliche Tischtennis. Durch den Höhenversatz sind die Dachgärten räumlich gefasst. Großflächige Verglasungen im Stile einer Orangerie stellen den direkten Bezug zum Treppenhaus sowie zu den Kooperationsräumen her.

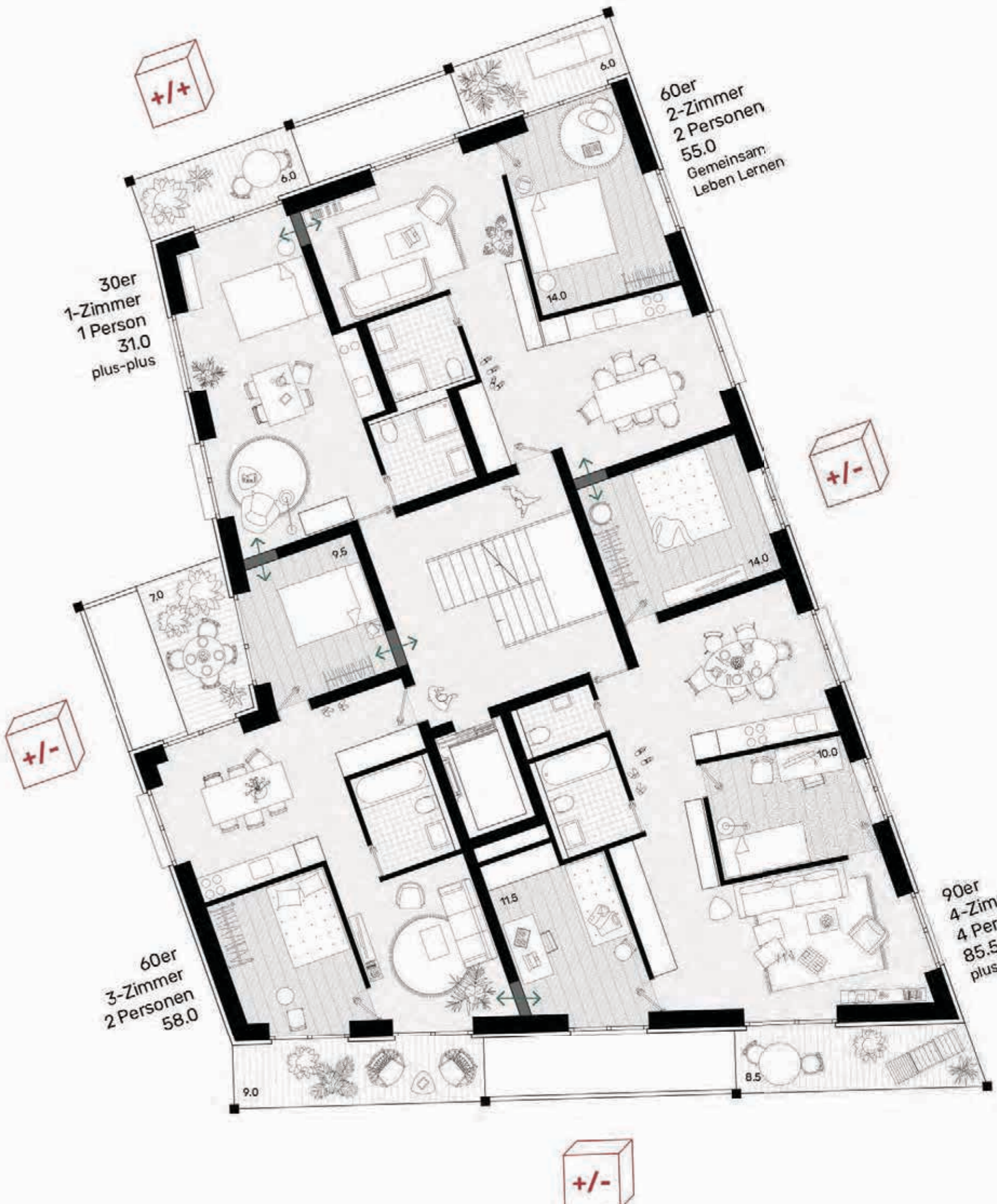
Wohnen im Erdgeschoss

Die Wohnungen im Erdgeschoss befinden sich an den Platz-abgewandten Seiten Richtung Hof oder Vorgarten. Im westlichen Punkt ist ebenfalls die 50plus-WD untergebracht. In den anderen Häusern befinden sich Familienwohnungen im Hochparterre. Durch Raumhöhen von min. 2,85m wird zusätzlich zum Außenraumbezug eine hohe Wohnqualität im Erdgeschoss erzielt.



	FREI				HAMP				TON				EST	SOLL
	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4		
30	1	1			1	1	1							5
40														5
45	1	1			1	1	1	1	2				7	7
60	1	1	1		2	1	2						10	10
221														
321														
45													1	1
75													1	1
90					1	1	1	1	1	1	1	1	5	5
105													1	1
100													3	3
101													1	1
IST	1	4	2	2	4	4	4	2	2	4	2	2	42	42

X erfüllt
 0 gemeinschaftliches Leben lernen
 K Kinderschutz etc.



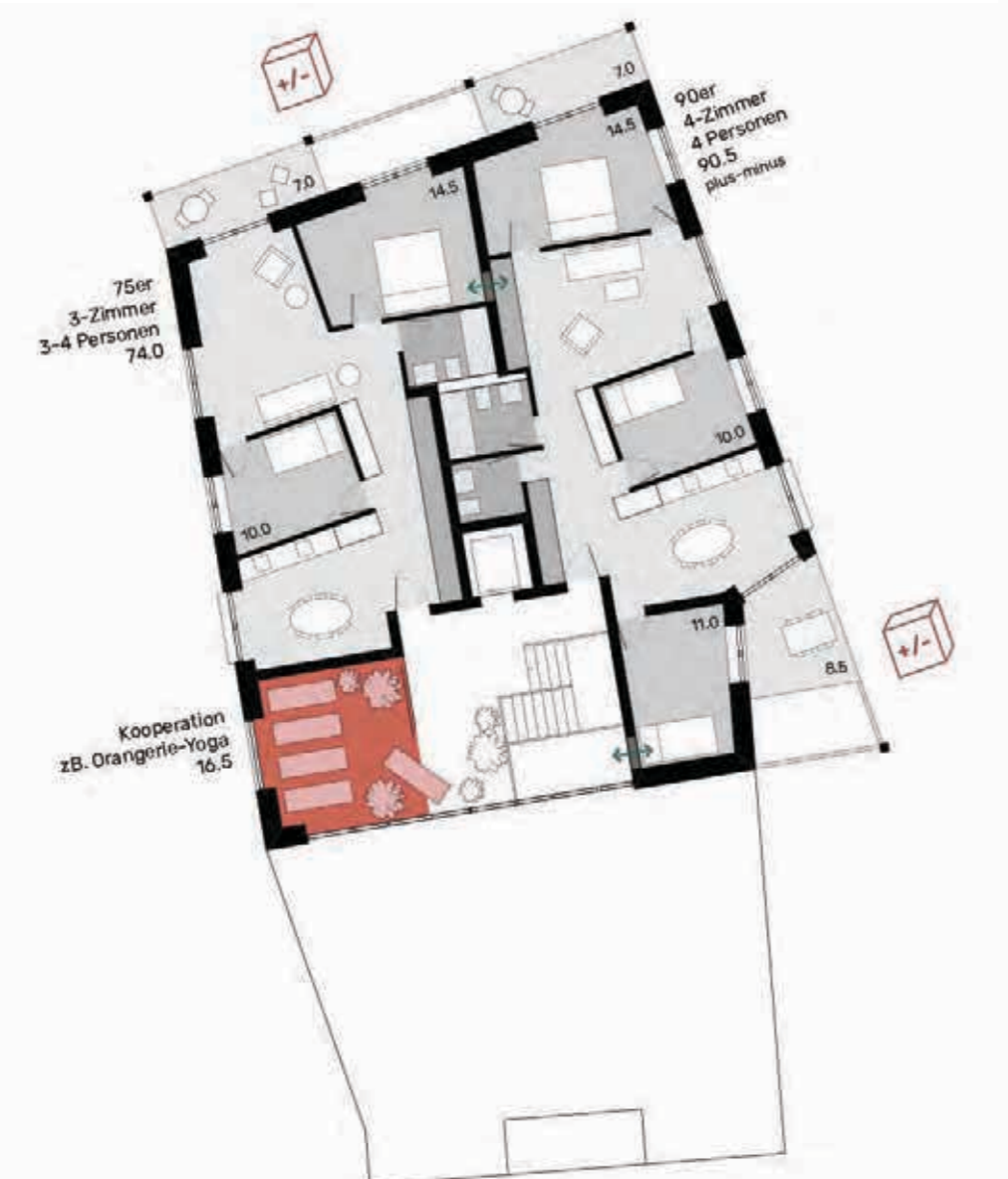
Konstruktion und Materialisierung

Konstruktion und Materialisierung folgen der Intention einer möglichst ökonomischen und ökologischen Ausführung. Die Gebäude sollen in konventioneller Skelettbauweise in Beton mit massivem Treppenturm erstellt werden. Die Betondecken sind jeweils über die Dämmung der Gebäude gespannt. Im Bereich der Nussellen werden mit den betonierten Wohnungstrennwänden mittige Auflagerpunkte geschaffen und die Deckenspannrichtung auf maximal 5,50 Meter reduziert. Alle Schächte sind in Tragrichtung angeordnet um zusätzliche Armierung zu vermeiden. Die Außenwände in Holzrahmenbauweise werden in das Betongerüst gefügt. Im Bereich der freien Fassaden werden diese Außen mit verputzter Holzweichfaserdämmung in heller Farbgebung erstellt. Die geschützten Fassaden im Bereich der Lauben werden hinterlüftet konstruiert und mit rot gestrichenen Holz-Dreischichtplatten bekleidet. Sie bilden, zusammen mit den hölzernen dunkelgrünen Lauben die Holzkonstruktion nach außen ab. Durch den hellen Sonnenschutz aus Fallarmarkisen kann sowohl die Sonnen- und Lichtstrahlung, als auch die Einsehbarkeit der privaten Wohnung gesteuert werden. Die Lauben werden als separate Holzkonstruktion vor die Fassaden gestellt. Sie wird eine sehr einfache, durchgehende Dämmebene erreicht und teure Wändurdurchdringungen vermieden. Die vorgestellten farbigen Lauben bestimmen maßgeblich den Ausdruck von Freihampton.

1. Obergeschoss mit möbliertem Wohnungsgrundriss 1-100



3. OG



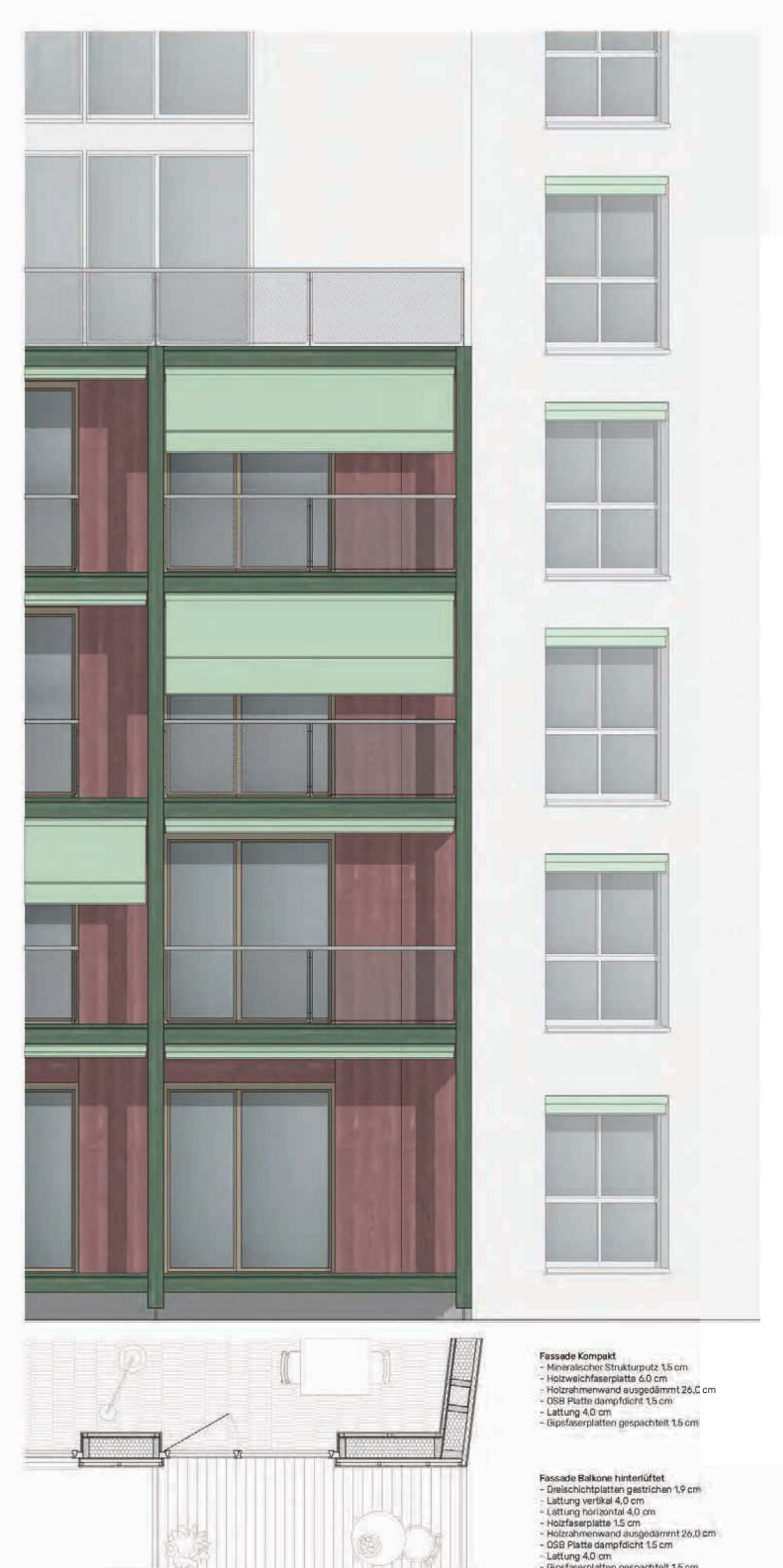
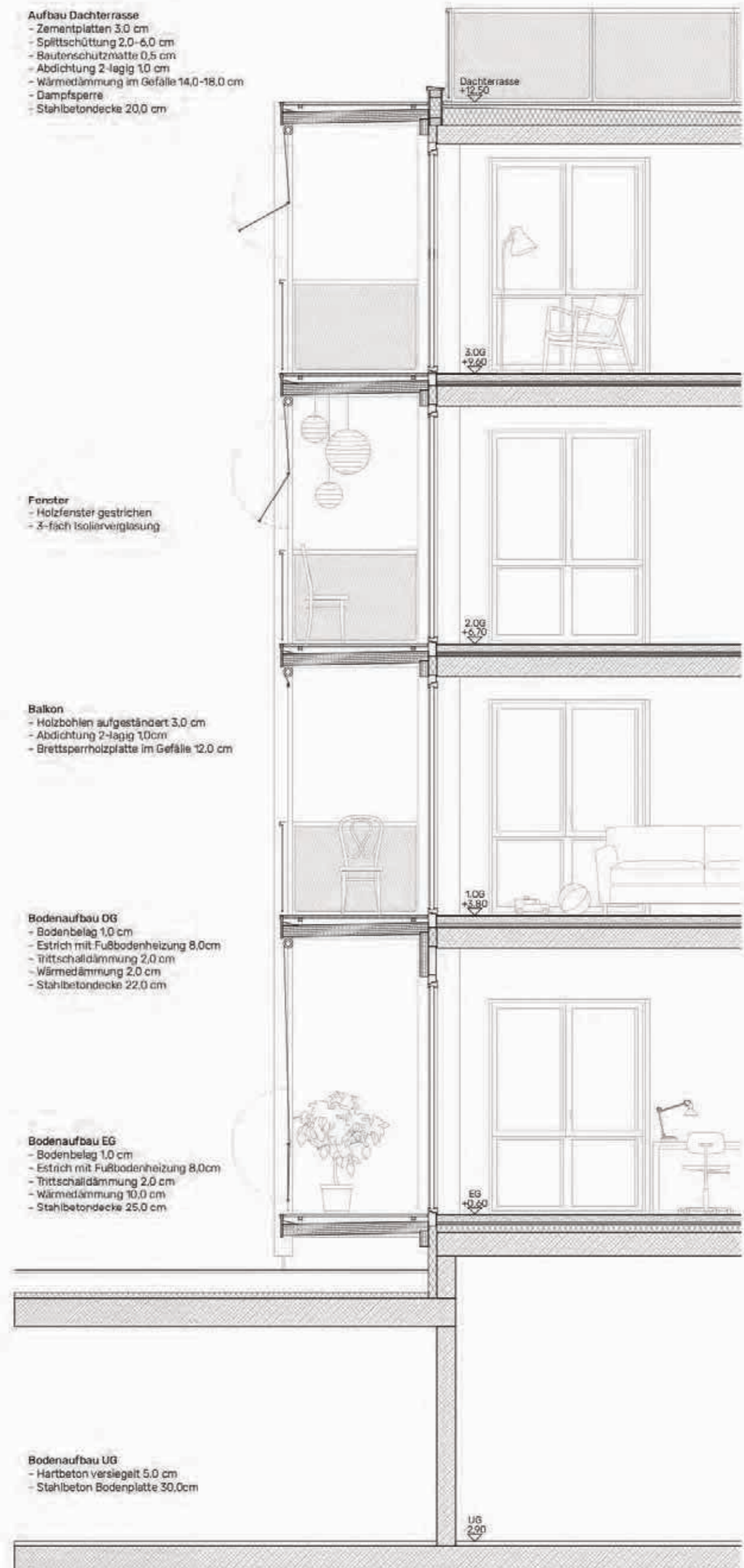
4. OG



4. OG



5. OG



Fassadenschnitt mit Teilschnitt 1-50



Querschnitt 1-200



Längsschnitt 1-200